

**Bezugsgebühr:**  
Wichtigste für Dresden bei allen  
...  
Telegraphisch Dresden  
Hauptredaktion: Dresden, Neumarkt.

# Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

**Anzeigen-Carré.**  
Küche von Aufhängungen bis  
...  
Hauptredaktion: Dresden, Neumarkt.

**Lobeck & Co.** Milch-Chocolade  
No. 600.  
Hollieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen. Einzelverkauf: Dresden, Altmarkt 2.

**Ullrichs Pianinos**  
sind vorzüglich, dabei sehr preiswürdig.  
1 Pirnaische Straße 1 (am Pirnaischen Platz).

**SULIMA** Matrapas Cigarette  
Feinste Marke zu 2 1/2 - 10 Pf. pr. Stück.

**70% Ersparnis** an Strom bietet **Osramlampe.**  
Vorrätig bei Bankstrasse 11.  
**Kronleuchter** größte Auswahl. **Kheling & Croener** Kgl. Hoflieferanten

**Tuchwaren.** Grossartige Auswahl hoch aparter Neuheiten in deutschen u. engl. Qualitäten, streng solide Ware, ausserordentlich billige Preise. **C. H. Hesse Nchf.,** Marienstr. 20, 3 Raben.

**Nr. 24. Spiegel:** Deutsche Seele erwache! Landtagswahlrecht. Allgemeiner Handwerkerverein. Dienst- Wirtungliche Witterung: **Donnerstag, 24. Januar 1907.**

## Stehe auf, deutsches Volk!

Eine kurze Spanne Zeit nur trennt uns von dem Tage, an dem die Würfel der Entscheidung fallen. Das ganze deutsche Volk, ja ganz Europa steht in bereitlicher Spannung dem Ausgange der Wahlkämpfe entgegen, der Aufführung darüber bringen soll, ob der nationale Sinn der Deutschen gesund und energisch genug ist, um die roten und schwarzen Vaterlandstrenner aus ihrer beherrschenden parlamentarischen Position zu verjagen. Ihre Stellung ist stark — verhängnisvoll wäre es, sich darüber einer Täuschung hingeben —, und die nationalen Parteien werden aller Entschlossenheit und Geschlossenheit in einheitlicher Front bedürfen, um siegreich dagegen anzutreten. Der eiserne Wille zum Sieg muß vorhanden sein, soll das Werk am 25. Januar gelingen, und es wird gelingen, wenn alle Mannen aufgerufen werden und alle bis zum letzten Kämpfer herantreten von dem Bewußtsein dessen tief durchdrungen sind, was diesmal für unser Vaterland auf dem Spiele steht. Der Reichstag ist aufgelöst worden (immer wieder sei's ins Volk hineingerufen!), weil er in einer nationalen Lebensfrage schmachlich verlor und die gute, deutsche koloniale Sache vor der ganzen Welt in den Staub niederer Parteileidenschaft gesetzt hat: die verbündeten Regierungen haben also in einer Frage unserer Reichsruhm und Volkswürde an die Wähler appelliert, da sie mit Recht der Ansicht sind, daß der verfallene Reichstag mit seiner schwarz-roten Mehrheit in seinem Beschlusse vom 13. Dezember v. J. nie und nimmermehr die Stimme und den Willen des deutschen Volkes richtig zum Ausdruck gebracht hat. Sollte diese Meinung falsch gemein sein, sollte die Reichsregierung vergeblich an das Volk appelliert haben, zum ersten Male vergeblich, seit das Reich besteht? Was ein solcher Reichstag bedeuten würde, möge jeder bedenken, der vielleicht mit diesem oder jenem Punkte im Gange unserer jüngsten Entwicklung nicht ganz einverstanden gewesen ist: eine vergebliche Reichstags-Auflösung aus solchem Anlaß, wie diesmal — das käme nicht hinter einem verlorenen Krieg, sicher oder einer verhängnisvollen Schwächung uneres internationalen Ansehens und damit einer mittelbaren Gefährdung des Friedens gleich. . . .

Hart tobt der Kampf, und der Eifer, mit dem allenthalben agitiert und zur Entscheidung gerüttelt und organisiert wird, zeigt erfreulicherweise, daß alle Patrioten sich der schweren Verantwortung bewußt sind. Selbst hohe Staatsbeamte haben gegen alle bisherigen Gepflogenheiten nicht veräußert, ihre wahrnehmende Stimme zu erheben und zur Sammlung zu rufen. Auch unsere Dichter haben zum Teil in ihre Reier gerufen, um die nationalen Streiterharen zum furor teutonius zu begeistern; am herrlichsten hat dies Ernst von Wildenbruch getan, der in seinem bereits wiedergegebenen „Ein Wort an die Deutschen“ die Gewissen geschüttelt hat, wie kaum einer. Steh auf, deutsches Volk! Steh auf, deutsche Seele! So ruft er aus sorgendem nationalem Herzen allem Volke zu. Wie nur diese Mahnung tut, zeigt ein Blick auf die Heiberieken zwischen den patriotischen Parteien, die selbst in schwerer Stunde heimlichen Hader nicht immer mit dem alle einigenden nationalen Gehanten zu überbrücken verziehen; wie nur diese Mahnung tut, lehrt die Tatsache, daß bei den letzten Wahlen beinahe vier Millionen deutscher Männer — die Partei der Reichswähler als die größte Partei im Deutschen Reich! — pflichtbewegten Beileite gestanden haben, als es galt, von dem höchsten Bürgerrechte Gebrauch zu machen. Ja, leider ist es wahr, was Wildenbruch vom deutschen Volkstum sagt, aber treffend sagt, vom deutschen Volkstum, der nicht warm und nicht kalt, nicht für und nicht gegen ist, sondern mit seiner nationalen Geduldlosigkeit wie ein schwerer Ruch auf uns lastet! Wird doch schlafende Millionenheer der Wahlsäumigen diesmal erwachen? Wir glauben es bestimmt, denn hieran zu zweifeln, ließe am deutschen Volke und seiner Zukunft verzagen: wir müssen doch endlich einsehen gelernt haben, daß nationale Lausheit und der ewige Parteihader unsere schlimmsten Erbfeinde gewesen sind und es noch heute sind. Wären wir wenigstens überall da, wo es die Ehre und das Ansehen des Vaterlandes gilt, herzensrein, so bräuchten wir eine Welt von Feinden nicht zu fürchten: wo wir in unserer Geschichte auch immer Schiffbruch gelitten haben, war es allemal da, wo das Geknechten des Reiches nicht über alle trennenden politischen, religiösen und wirtschaftlichen Sonderinteressen gestellt wurde. . . . Andere Völker sind nicht minder zerklüftet als wir, aber das Vaterland ist ihnen ein Heiligtum, am das sich alle — mögen sie sonst noch so scharf geliehen sein — sofort scharen, wenn es seine Ehre zu wahren gilt. Reichswürdig die Nation, die nicht ihr Alles setzt an ihre Ehre! So hat einst einer unserer größten deutschen Dichter ausgerufen. An uns ist es heute, ihm zu folgen und aus Bürgern, Bauern und Arbeitern, aus allen Ständen, Parteien und Konfessionen eine einzige, geschlossene Phalanx für die nationale Ehre zu bilden. Schon ruht's sich im schlafenden Meer, wie verschiedene Stimmen

und Anzeichen beweisen: den roten und schwarzen bangt es sichtlich, ihr Geschick wird immer grübler und ihre Position immer verlogener. Jetzt gilt es noch den letzten Sturm anzuwerfen, zu dem alle Reserven herangezogen werden müssen. Der größte Glanz nützt nichts, wenn der Sieg nicht zweckmäßig organisiert und dafür geleistet wird, daß jeder Patriot wählt und jeder Mann weiß, wie und wann, wen und wo er zu wählen hat. Gerade diese Kleinarbeit verbürgt letzten Endes den Sieg!

Wer nicht nur die deutschen Männer seien zur Tat aufgerufen, auch die deutschen Frauen seien mahnen, die heilige Flamme zu schüren, damit am 25. Januar der Sieg unser werde. Gerade weil die Frau nicht in die Niederungen des Parteikampfes hinabstufen braucht, soll sie um so mehr da ihre ganze Kraft einbringen, wo es rein nationale Fragen zu entscheiden gilt. Sieht ihr auch nicht die Pflicht ob, mit dem Stimmzettel in der Hand ihrem Patriotismus zu bekunden, so kann sie doch nicht minder für die heilige Sache des Vaterlandes im stillen wirken. Erzählt uns nicht die Geschichte, daß es vor Zeiten die Geflohenheit deutscher Frauen war, hinter den Schloßschreien die kämpfenden Männer mit ihren Rufan anzufeuern und zu begeistern! Mögen sich die heutigen Frauen daran ein Beispiel nehmen und alle wohlhabenden Männer, zu denen sie als Schwestern, Gattinnen oder Mütter in näheren Beziehungen stehen, so lange und so einbringlich an ihre Pflicht mahnen, bis auch die schlimmsten Wahlsäumler ihre Schuldigkeit an der Wahlurne tun. Wie unsere Gegner den Einfluß der Frauen zu schätzen wissen, zeigen die vielen sozialdemokratischen Auftrufe an die Arbeiterfrauen und die Art, wie die katholischen Gesellschaften Ranzel und Weichstühl benutzen, um politischen Seelenfang unter ihren weiblichen Schäflein zu treiben. Darum gilt auch für die wahrhaft deutschen Frauen aller Stände, ob hoch oder niedrig, alt oder jung, reich oder arm, die Wilbenbruchsche Mahnung: Steh auf, deutsches Volk! Steh auf, deutsche Seele! Werde lebendig, deutsches Gemüt! Alle, die ihr Söhne, Gatten, Brüder und Väter in heiligem Kampfe um südweslichänkischem Felde stehen habt oder um Gefallene weint; denkt daran, daß Sozialdemokraten und Zentrumslente unsere Braven schwachvoll im Stich gelassen und schwere Verwundung an sich geladen haben, die gerächt werden muß; denkt daran, daß jede Frau der gleiche Schlag treffen kann, wenn nicht heute so doch morgen, falls nicht mit der brutalen Herrschaft der schwarz-roten Horde im Reichstage ausgeräumt wird. Deutsche Frauen! Verzeht nicht, daß die Anruerpolitik der bisherigen Reichstagsmehrheit nicht bloß ein Verbrechen an deutschem Gut und an ehrlichem deutschen Soldatenblut war, sondern auch an euren Mitbeweibern, die wegen Mangels an ausreichenden Verkehrsmitteln in Südwesafrika in Hüllen ihrer Entbindung auf den einsamen, weit voneinander entfernten Farmen den schwersten Gelahren preisgegeben sind, und als der Aufruch losbroch, mit Mann und Kind von bestialischen Schwarzen wehrlos hingerodet wurden. Ihr Arbeiterfrauen! Denkt daran, daß die Sozialdemokratie eure Männer nur verhehrt, ihnen das teuer erworbene Geld für Parteizwecke aus der Tasche zieht und sie durch die vielen Versammlungen zum Aneipenleben förmlich erzigt, wofür ihr mit euren lieben Kleinen Mangel leiden und den allmählichen Ruin eures Familienglücks erdulden müßt. Lernt die wahren Ursachen des Unglücks und der Verbitterung erkennen, sucht eure mahnbereitenden Männer aus der Knebelung der sozialdemokratischen Volksführer zu befreien und ihr werdet herrliche Früchte ernten und wieder Glück und Frieden in eure Häuslichkeit einziehen sehen! Ihr deutschen Frauen alleamt, denkt daran, daß eure Freiheit, eure höchste Ehre und euer wünschenswertes Glück nicht im sozialdemokratischen Zukunftsstaat mit seinem Zucht- hauszwang und seiner Kaninchenmoral und ebensowenig im schwarzen Banne des Ultramontanismus liegen kann, dessen Dignitäts-Moral eher einem moralischen Fuchsbau als christlicher Sittlichkeit gleicht und euch mit den schwersten Gefahren bedroht! Darum helfst auch ihr an eurem Teil der nationalen Sache zum Siege, feuert die Laxen an und begeistert die Jagen, damit der schwarz-rote Alp von der schwer atmenden deutschen Brust weicht. Erwache, erwache, heiliges deutsches Volk! Stehe auf, du deutsches Volk!

## Neueste Drahtmeldungen vom 23. Januar.

**Wahlbewegung.**  
Breslau. (Priv.-Tel.) Nittgenzobehrer v. Nachui in Declich erklärt öffentlich seinen Austritt aus dem Wahlkreis-Comitee der Zentrumspartei für Breslau-Land-Neumarkt und richtet an seine katholischen Glaubensgenossen die Bitte, nicht für den Zentrumskandidaten Grafen Pöndel von Donnersmard, sondern für den konservativen Kandidaten Grafen Carmer zu stimmen. Auch der katholische Nittgenzobehrer von Wostowski hat sich bei einer Versammlung in Kottbus für den konservativen Kandidaten Grafen Carmer erklärt.

## Vom Wetter.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die hochgradige Kälte hält noch immer in ganz Mitteleuropa an und erstreckt sich weit nach Osten und Süden. Der bedeutende Gichgang auf der Linie r-e-l-e beginnt ein Schiffsfahrtsniedermis zu werden. Dazu gesellt sich ein ungewöhnlich niedriger Wasserstand, bei dem während der Ebbe die Dampfer auf Grund geraten und nicht verholt werden können. Die Eisbrecher treffen Vorbereitungen, die Feuerhülle bei Krasnodar und Eterriff zu bergen, falls der Frost anhält. Vom Stromgebiet der Weichsel wird berichtet, daß dort vergangene Nacht 3 Grad Celsius herrschte. Die ganze Weichsel ist wieder in schweren Eischänge. Aus Innsbruck wird gemeldet, daß in ganz Norb-tal eine Kälte von 20 Grad Reaumur herrscht. Aus Konstantinopel wird telegraphiert: Heute früh 5 Uhr herrschten 6 Grad Kälte und der Schnee lag fast hoch. Um 5 Uhr morgens wurde hier ein ziemlich starker Erdstos verbart.

Frier. (Priv.-Tel.) Wegen starken Treibeises auf der Weiser und der Saar mußte die Schiffsahrt eingestellt werden.  
Rom. Heute nacht 1 Uhr 5 Min. wurde in Chieti, Armo und Rocanati ein starkes Erdbeben wahrgenommen, das 8 bis 10 Sekunden dauerte, aber keinen Schaden anrichtete

## Sur Lage in Rußland.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Durch einen Bombenfund in der heiligen Gieswieschischen Hochschule ist ein ganzer Reich revolutionärer und terroristischer Tätigkeit ausgedehnt worden. Die Unterdrückung begann nach einem Konvikt der Hochschule, 20 Religiosen umstellten die Hochschule, andere drangen in das Konvikt ein. „Hände hoch, nicht von der Stelle!“ wurde den Studenten zugerufen. Man fand eine Menge Sprengstoffe, Bombenstücke, Taschenrechner und verbotene Schriften. Ad: Studenten wurden verhaftet und die Hochschule einweilen geschlossen. — Die Gründung der Reichsduma wird nicht durch den Jaren erfolgen. Ministerpräsident Sturupin wird die Thronrede verlieren.

Moskau. Es ist geantet worden, zeitweilig hiesigen jüdischen Kaufleuten Gemerbeschneide für 1907 ohne den politischen Nachweis der Berechnung zum Kaufrecht und zum Betreiben eines Handels auszuhandigen. Die Anordnung bleibt in Kraft, bis die Entscheidung über diese Frage im Senat gefällt sein wird.

Berlin. (Priv.-Tel.) In der Londoner „Daily Mail“ waren Angaben über eine Rede verbreitet, die der Kaiser beim Essen der Reichsoffiziere des Landwehrbezirks Berlin gehalten haben soll. Die Rede hat sich auf die Reichstagsmahlen bezogen. Insbesondere seien darin neue wichtige Gesetzesentwürfe über Landwehr und Marine angekündigt worden. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt unter der Ueberschrift „Eine neue Wahlfrage“ diese Angaben als in jedem Stück erfunden. Der Kaiser habe bei jenem Essen eine Rede überhaupt nicht gehalten und während des ganzen Abends Gosenhände der inneren oder äußeren Politik mit seiner Silbe beipflichtet.

Berlin. (Priv.-Tel.) Generalleutnant und Hochjugenmeister Kochne erhielt das Großkreuz des sächsischen Albrechtsordens; der sächsische Rittmeister v. Wolfersdorff im 2. Infanterie-Regiment Nr. 18 die Krone zum preussischen Orden Meritorde 4. Klasse; der sächsische Major Graf Viphum v. Eschsch, beauftragt mit der Führung des 2. Infanterie-Regiments Nr. 18, den Kronorden 3. Klasse; der sächsische Leutnant Genithe in demselben Regiment den Kronorden 4. Klasse; Ober-Polizeidirektor Wäts aus Leipzig wurde zum Posttrat in Chemnitz ernannt; die Postdirektoren Häbler in Weizen und Renatus in Chemnitz erhielten den Rang der Räte 4. Klasse.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Reichsanzeiger veröffentlicht erit heute den Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und Dänemark über die Opantentrage, den die Nordd. Allg. Ztg.“ unter Zifferung des Reichsanzeigers“ bereits geteilt mitgeteilt hatte. Die Veröffentlichung im „Reichsanzeiger“ erfolgte mit der Bemerkung, daß durch ein Versehen der Redaktion der Vertrag, nicht, wie beabsichtigt, bereits geteilt veröffentlicht worden sei.

Göttingen. (Priv.-Tel.) Das Bahnhofsgebäude in Rosdorf an der Strecke Göttingen-Wehra ist heute nacht niedergebrannt.

Köln. (Priv.-Tel.) Meldungen aus Herfamen zufolge drängen neun 18jährige betrunkene Burden nachts in die Wohnung des Begehbediensteten Heller ein und stürzten hier in wilder Wut auf die schlafenden, 70 Jahre alten Weichte und den Sohn. Während der Chemama Hilfe holte, wurden der Sohn und die arme Mutter durch die Raufbolde tödlich verletzt und ihrer Bartheit beraubt. Daran verhängen die Weibeläter. Große Wutlachen im Schlaf- und Wohnzimmer zeugten von der Brutalität, mit welcher die Eindringlinge auf ihre Opfer eingehauen hatten. Sämtliche am Uebelthate beteiligten Burden wurden am Morgen verhaftet.

Breslau. Zu dem Unglück auf der Königin Luise-Grube bei Gleibitz wird amtlich gemeldet: Sieben Bergleute sind schwer, einer davon lebensgefährlich verletzt. Das Unglück ist auf die Explosion von brendenden Gaten zurückzuführen. Die Brandstätte ist gestern bereits begangen worden. Die Abbauungsarbeiten sind sofort in Angriff genommen worden und werden in wenigen Tagen beendet sein. Eine Gefahr liegt nicht mehr vor.

Prag. (Priv.-Tel.) In Troppau wurden der 18jährige Adolf Hötter und der 16jährige Gustav Gruber, zwei Lehrlinge

**Pfunds sterkerliche Kindermilch Trocken-**  
Dresdner Molkerer Gebr. Pfund, Bauzner Str. 79/81